

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Monatlich 1.20 einfl. 12 J. Bes. d. Geb. 24.36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einfl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt ab. Betriebskdr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 263

Altensteig, Donnerstag, den 9. November 1939

62. Jahrgang

Der Führer bei seiner Alten Garde

Der historische Appell im Münchener Bürgerbräukeller — Stunden stolzer Rückerinnerung

München, 8. Nov. Am Vorabend des demütigen Erinnerungstages der nationalsozialistischen Bewegung trat die Alte Garde vom 9. November 1923 zum großen Appell an der historischen Stätte, dem Bürgerbräukeller in der Rosenheimerstraße, an. Wie immer in den Jahren des Kampfes und auf dem Wege zur Größe des Reiches war der Führer in dieser Stunde des Gedankens, des Erinnerns und des wagemutigen zuverlässigen Einschlages für die Größe Deutschlands zu seinen alten Kämpfern gekommen, um zu ihnen und damit zum ganzen deutschen Volk zu sprechen.

Zu der gleichen Stunde, in der er an jenem Abend des 8. November 1923 deutsche Männer sich hier zusammenfanden, um in der Zeit tiefer Not und Demütigung das deutsche Schicksal zu wenden, sind sie wieder vereint. Es sind die alten Kämpfer, die damals nichts befahlen als den heiligen Glauben an das ewige Deutschland, den unerschütterlichen Willen, die Fesseln der Knechtschaft zu sprengen und ihr unermessliches gläubiges Vertrauen zu ihrem Führer Adolf Hitler. Es sind die gleichen Männer, die am Mittag des 9. November mit ihm den Marsch zur Feldherrnhalle antraten, bei dem 16 Kameraden aus ihren Reihen unter den Schüssen der Reaktion ihr Leben für Deutschland hingaben, und mit ihnen marschieren die Blutzügel aus dem Kampf um die Macht, die Märtirer von Wien 1934, die Toten des Sudetenlandes, die Hingemordeten der deutschen Ostlande und die Toten der jungen Wehrmacht, die wie die Gefallenen des großen Krieges als Bahndreher und Wegbereiter für ein neues, freieres und größeres Deutschland freudig ihr Leben einsetzten.

Wir blicken über die Reihen der alten Kampfgefährten des Führers und überdenken noch einmal Kampf und Ernte der 16 Jahre, die zwischen dem Deutschland von 1933 und dem Großdeutschen Reich von 1939 liegen: Damals ein Deutschland der Schmach und der Schande, heute ein Reich der Größe und Kraft, der Stärke und Macht, damals verlacht und verhöhnt von aller Welt, heute gefürchtet von seinen Gegnern, geachtet von seinen Freunden, damals schuglos und wehrlos, heute ein Panzer aus Stahl und Eisen, unüberwindbar und unerschütterbar, damals ein gerissenes, veredetes Volk, heute eine entschlossene, verschworene Gemeinschaft, ein Volk, das von dem Willen befeht ist, mit seinem Führer in eine Zukunft der Ehre und der Freiheit zu gehen.

Jahr um Jahr hat sich die Alte Garde in den Kampffahren und nach der Volkwerdung das ganze Deutschland in dieser Stunde um den Führer geschart, hat es aus seinem Munde die Parole für den Kampf um Deutschland vernommen und jene Ströme von Kraft, harter Entschlossenheit und grenzenloser Siegeszuversicht in sich aufgenommen, die das deutsche Wunder zur Tat und die erhabenen Worte Erfüllung werden ließen: „Und ihr habt doch gesiegt!“

München, 8. Nov. Am Vorabend des Bürgerbräukellers und am Rahmen des Appells hat sich gegenüber den Vorjahren nichts geändert. Es ist der gleiche geräumige Saal mit den zwanglos zusammengestellten Tischen, der als einziger Schmuck die Freiheitsfahnen der Bewegung trägt. Auf der Bühne hat der Gauamtsführer des Traditionsreiches München-Oberbayern seinen Platz, der mit den alten Liedern aus der Kampfszeit und den zündenden Märschen der Alten Garde den Wartenden die Zeit verkürzt. Das Rednerpult steht an der alten Stelle in der Saalmitte. Die Säule hinter der Rednerkanzel ist mit einem Teppich aus dunkelrotem Samt verhängt, der leuchtend das Siegeszeichen der Bewegung, das Halbtenkreuz, trägt.

Lange vor Beginn des Appells sind Saal und Galerien bis auf den letzten Platz besetzt. Immer noch aber strömen die alten Kämpfer herbei. Im Gegensatz zu den Vorjahren aber ist das Braun nicht mehr die beherrschende Farbe. Diesmal ist es überaus stark durchsetzt von dem Feldgrau der Soldaten und Offiziere des Heeres, dem Dunkelblau der Kriegsmarine und dem Taubengrau der Luftwaffe, die in buntem Durcheinander mit den Braunhemden sitzen. Aus den Marschierern von 1923 sind die Marschierer von 1939 geworden, aus der Jugend wurden Männer, aber der Geist ist der gleiche geblieben.

Ihr Herz schlägt wie damals für den Führer und für Deutschland. Eine große Anzahl von ihnen trägt stolz das Eiserne Kreuz. Viele neben den Auszeichnungen des Weltkrieges die Spange zum Eisernen Kreuz, ein Beweis dafür, daß die alten Kämpfer der Bewegung auch diesmal die ersten gewesen sind, die dem Ruf des Vaterlandes gefolgt sind. Sie alle tragen ebenso wie die Braunhemden in der Heimat, die auf ihren Posten bleiben mußten und neue und schwerere Arbeiten auf sich genommen haben, neben dem Goldenen Partelabzeichen das höchste Ehrenzeichen der Bewegung, den Blutorden. Die Stimmung aber bewegt diesmal das gewaltige und lebendige Erlebnis, das die Männer an der äußeren und inneren Front hinter sich haben, neben der Erinnerung an die gemeinsame Kampfszeit auch das große Geschehen der Gegenwart.

Sie haben sich viel zu erzählen, denn das Jahr war überaus reich an Ereignissen. Auf ihren Gesichtern aber leuchtet der

Stolz über die gewaltigen Leistungen und die stolze Zuversicht auf den siegreichen Ausgang der Bewährung, der die Nation jetzt unterworfen ist.

Laute Heilrufe und frohes Händeklatschen durchtönen den Saal. Sie melden jedesmal das Eintreffen einer der bekannten Gestalten der Bewegung. Gedenken kommen Alfred Rojensberg, Hermann Esser und Franz Laver Schwarz. Mit den gleichzeitigen Heil-Rufen werden Julius Streicher, Dr. Friedrich Mann, die Kämpfer vom Stöhrtrupp Adolf Hitler, an ihrer Spitze Karl Fiebler, empfangen. Raun sind die Zurufe zu ihrer Begrüßung veredelt, da flammen sie von neuem auf, als unter den Ehrengepfeilen des Führers Dr. Goebbels, Dr. Ley, Konstantin Hierl und Dr. Lohd am Saateingang sichtbar werden und unmittelbar an den Tischen vor dem Rednerpult Platz nehmen. Neben ihnen sieht man schon früher eingetroffene Teilnehmer des Appells. Unter ihnen Kriebel, Maurice, Ritter von Epp und viele andere der Alten Garde. Dann kommt Wilhelm Brüdner, der Führer des SA-Regiments München. An jedem Tisch muß er Halt machen, um vielen Kampfgefährten die Hände zu schütteln. Mit lebhaften Zurufen wird auch Schwester Pia, die einzige Trägerin des Blutordens, an der historischen Stätte empfangen.

Christian Weber eröffnet wie immer den Appell mit einem Gedanken an die für Deutschland Gefallenen, zu deren Ehren sich alles von den Plänen erhoben hat.

Dann folgt der Gauamtsführer wieder mit einem alten Kampflied ein. Inzwischen ist die Stunde nähergerückt, in der der Führer eintreffen muß. Feierliches Schweigen unterbricht jetzt die Gespräche, alles hat sich erhoben und grüßt die Blutfahne, die das Sterben der 16 Kameraden sah. Obersturmbannführer Grimmaiger, ebenfalls im Braunhemd, trägt das geistliche Zeichen auf seinen Platz hinter dem Rednerpult und jetzt muß jede Minute der Führer kommen. Im Saal ist alles still geworden, die Erwartung ist auf den Höhepunkt gestiegen, der Badenweiler Marsch klingt auf, die Männer springen auf:

Der Führer ist im Saal

Eine Woge des Jubels, die nirgends so laut sein kann wie hier im Bürgerbräukeller, schlägt ihm entgegen. Durch ein Spalier erhobener Arme geht der Führer, gefolgt von Rudolf Hess, Brüdnner, Julius Schaub und Ulrich Graf durch die Reihen seiner alten Kampfgefährten zur Saalmitte, wo er unter ihnen seinen Platz einnimmt.

Attentat auf den Bürgerbräukeller in München

München, 9. Nov. Der Führer traf gestern anlässlich der Erinnerungsfest der Alten Kämpfer zu einem kurzen Besuch in München ein. Anstelle des Parteigenossen Hess hielt der Führer selbst im Bürgerbräukeller die Ansprache. Da die Staatsgeschäfte den Führer zwangen, noch in der Nacht nach Berlin zurückzukehren, verließ er früher als ursprünglich vorgesehen den Bürgerbräukeller und begab sich zum Bahnhof in den dort bereitstehenden Zug.

Kurz nach Abfahrt des Führers ereignete sich im Bürgerbräukeller die Explosion. Von den noch im Saal anwesenden Alten Kämpfern der Bewegung wurden 6 getötet und über 60 verletzt.

Das Attentat, das in seinen Spuren auf ausländische Anstiftung hinweist, löste in München sofort eine fanatische Empörung aus.

Zur Feststellung der Täter ist eine Belohnung von 500 000 Reichsmark ausgesetzt worden.

Rundfunkrede Rudolf Hess' fällt aus

Berlin, 8. Nov. Die Reichspropaganda gibt bekannt, daß die für Donnerstag 19.30 Uhr angekündigte Rundfunkrede des Stellvertreters des Führers ausfällt.

Der Heeresbericht

Etwas lebhaftere Tätigkeit im Westen — Wieder fünf feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht

Berlin, 8. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen stellenweise etwas lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Christian Weber meldet dem Führer, daß die alten Kämpfer wieder zum Appell angetreten sind und aus dem Willkommensgruß, der ihn empfing, habe er ersehen können, daß ihre Herzen gesprochen hätten. Er dankt dem Führer, daß er wieder zu seinen alten Mitkämpfern gekommen ist.

Und dann umtost den Führer erneut ein minutenlanges ohrenbetäubender Sturm der Liebe und Verehrung, der erst verflingt, als der Führer, der auf dem selbigen roten Rock ebenfalls das Band des Blutordens trägt, auf die Rednerkanzel tritt, um zu den Männern vom 9. November und zur ganzen Nation zu sprechen.

Der Führer spricht

Die gedämpfte Ruhe ist zur lautlosen Stille geworden. Die alten Kämpfer, die so oft den Führer in diesen zurückliegenden Jahren gehört haben, stehen wieder wie immer im Banne seiner Rede. Er spricht zu ihnen, wie er nur zu Männern sprechen kann, die mit ihm verbunden sind durch 16 Jahre gemeinsamen Kampfes und gemeinsamer Arbeit, denn sie sind es, die ihn als erste verstanden haben.

Und mit diesen Männern geht der Führer heute noch einmal den Weg, den unendlich mühsam seinigen Weg, an dessen einem Ende ein Deutschland der Ohnmacht, der Schwäche und des Besatzes stand, an dessen anderem Ende aber ein Reich der Macht und Größe ausgerichtet ist. Die Feldgrauen und Braunhemden, die hier versammelt sind, sie allein wissen es, wieviel Glaube und wieviel Hingabe und Einsatz dazu gehörte, dem Führer zu folgen zu einer Zeit, wo der Widerstand unendlich schien. Aber die Not, die damals herrschte, hat sie zusammengeführt und zu einer untrennbaren Gemeinschaft zusammengeschweißt. Das Deutschland, das durch britische Heuschrecken, durch Lügen und Talschneiderei die deutsche Nation ehelos und wehrlos gemacht hat, dieses Deutschland der Schmach und der Schande hat damals die nationalsozialistische Bewegung geboren und die Männer aus den ersten und schwersten Jahren der Partei mit einem unerbittlichen Glauben und einer unerschütterlichen Zuversicht erfüllt.

Und darum sind die Zustimmungskundgebungen der Alten Garde gerade an den Stellen in der Rede besonders stark, wo der Führer mit diesen scheinheiligen Pharisäern, den englischen Kriegsverbrechern, schonungslos und erbarmungslos zu Gericht ging. Und so oft er hineinleuchtet in die niederträchtigen Methoden, deren sich die gewissenlosen und verantwortungslosen Elemente des imperialistischen Kapitalismus 1914 bis 1918 genau so bedient haben wie heute, will der Beifall der Zuhörer kein Ende nehmen. Schallende Heiterkeit und braunende Heilrufe wechseln ab und begleiten Satz für Satz des Führers, mit denen er überzeugend und eindringlich die Alleinschuldigen an diesem Krieg

Bei Luftkämpfen über deutschem Hoheitsgebiet wurden am 7. November ein britisches Flugzeug in der Nähe der Wuppermündung, ein französisches Flugzeug bei Wöllingen sowie drei weitere feindliche Flugzeuge bei Saarlautern abgeschossen.

Innerhalb der ersten sieben Tage des Monats November sind neun feindliche Flugzeuge durch unsere Abwehr zum Absturz gebracht worden, während die eigenen Verluste im gleichen Zeitraum zwei Flugzeuge durch Abstoß betragen. Drei weitere Flugzeuge werden vermisst.

Italienische Stimme

Blockade hat Deutschland nicht zu fürchten

Rom, 8. Nov. Die Erhöhung der Lebensmittelzuteilung in Deutschland hat in Italien höchste Beachtung gefunden und die italienische Öffentlichkeit in dem Eindruck bestärkt, daß Deutschland durch die englische Wirtschaftskriegsführung nicht auf die Knie gezwungen sei. Man weist hier darauf hin, daß Deutschland diese Maßnahmen im dem Augenblick ergreifen konnte, in dem England durch den Unterseebootkrieg zu immer härteren Einschränkungen der Verbrauchsgüter gezwungen werde.

In Rom zieht man aus solchen Erfahrungen den Schluß, daß Deutschland viel weniger gefährdet ist als England, denn Deutschlands Außenhandelsverkehr vollziehe sich mit Ausnahme der deutsch-französischen Grenze auf dem Landwege, während Englands Schiffsverkehr durch die deutschen Unterseeboots- und Luftangriffe lahmgelegt werde.

Durch die Luftwaffe hat nach römischer Auffassung die Insel für England alle Vorteile verloren, durch die Unterseebootsflotte ist die Insel für England zu einem ungeheuren Nachteil geworden. „Giornale d'Italia“ erklärt, zu Beginn der neunten Kriegswoge sei Deutschland in der Lage, auf dem Gebiete der Ernährung der Zivilbevölkerung Maßnahmen anzuwenden, die einer großen gewonnenen Schlacht gleichkommen.



brandmarkt. Und wieder jubeln die alten Kampfgesährten des Führers, bis er ausruft, daß wir nichts vergessen haben von all dem, was England uns angetan hat, daß wir wohl aber etwas dazu gelernt haben.

Deutschland hat keine Kriegsziele und hat nie Kriegsziele gehabt. Das deutsche Volk kämpft für sein Recht, für das Recht von 82 Millionen Deutschen, es kämpft für seine nationalsozialistische Gemeinschaft und läßt es nie und nimmer zu, daß irgend jemand in der Welt der deutschen Nation dieses heilige Recht antastet. Der Führer ist der Garant und der Wahrer deutscher Ehre und deutschen Rechtes. Minutenlang ist der Saal erfüllt von dem Jubel und den Begeisterungsläutern. Die kampferprobten und kampfgewohnten Männer, die hier an historischer Stätte sitzen, sie machen sich in diesem Augenblick zum Sprecher der ganzen deutschen Nation, und sie werden nie und niemals zulassen, daß sich heuchlerische Kräfte an dem heiligen Recht des deutschen Volkes vergreifen.

Tiefe Bewegung geht durch die Reihen, als der Führer derez gedenkt, die im Kampf um ein freies Deutschland ihr Leben gegeben haben. Alle sind aufgestanden von ihren Plätzen und heben den Arm zum Gruß an die Toten. Dankbar und mit anerkennenden Worten spricht der Führer von denen, die in der Heimat auf ihren Posten stehen und treu und gewissenhaft ihre harte und schwere Pflicht erfüllen. Die Kraft aber, die alle drängen an der Front und daheim zum letzten Einsatz befähigt, sie strömt aus dem Opfergang derez, die vor nun 16 Jahren den Versuch unternommen haben, das deutsche Schicksal zu wenden.

Die nationalsozialistische Bewegung hat das deutsche Volk aus dem grauen Dämon von gestern zur Kraft und Macht, zur Geschlossenheit und Einigkeit von heute geführt. Und niemand wird der deutschen Nation den Sieg entreißen, wenn sie die Ideale der Bewegung auch in Zukunft wach hält und den schwersten Einsatz für ihr Recht, ihre Freiheit und ihr Leben nicht scheut. Als der Führer geendet, ist die Stunde erfüllt mit Freude und Dank, mit Stolz und Zuversicht. Was kann Großdeutschland geschehen? Hinter seinem Führer steht die geballte Kraft von über 80 Millionen, steht eine Gemeinschaft, jung, kernstark, hart und entschlossen bis zum letzten.

Die nationalen Nieder erklingen. Sie sind wie ein heiliger Schwur. Dann nimmt der Führer Abschied von seinen Kameraden aus den ersten Jahren der Kampfzeit. Wieder bereiten sie ihm großartige Huldigungen der Liebe, Treue und Anhänglichkeit. Es scheint, als würden die Wände des Bürgerbräuereis zurücktreten, als würde das ganze deutsche Volk hereinströmen und seinem Führer, seinem ersten Kämpfer, zurufen: Führer bleib, wir folgen!

Noch lange halten die Heiltrübe der Alten Garde dem Führer nach auf seiner Fahrt durch das nächtliche München.

(Den Wortlaut der Führerrede tragen wir morgen nach)

Der Führer verließ München

München, 8. Nov. Nach Abschluß der Erinnerungsfeiern im Bürgerbräuereis verließ der Führer im Sonderzug die Hauptstadt der Bewegung.

Dr. Ley über das englische Kriegsziel

Berlin, 8. Nov. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlicht im „Angriff“ einen Aufsatz „Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal!“ Er geht davon aus, daß die umfassende Sozialarbeit, wie sie die DAF heute bereits zur Selbstverständlichkeit gemacht hat, vor sechs oder sieben Jahren nicht vorhanden war. In der Geschichte und der Welt gab es dafür kein Vorbild. Und wenn auch die Erfolge des Nationalsozialismus gewaltig und einmalig seien, so wissen wir alle, daß das bisher Erreichte nur ein Anfang war, weil das deutsche Volk vorordentlichere Aufgaben wie Aufrüstung, Wirtschaftsaufbau, Gesundung der Landwirtschaft, Schaffung der politischen Einheit usw. lösen mußte. Der Aufsatz führt dann u. a. fort:

Wir stellen fest: Wir waren auf dem besten Wege, die soziale Frage wirklich zu lösen, da tritt uns England in den Weg und gebietet uns Deutschen halt! Das englische Kriegsziel ist nicht Polen oder gar der Schutz der kleinen Staaten. Das alles ist England völlig gleichgültig.

Englands Kriegsziel lautet: Wir müssen den Nationalsozialismus vernichten, da Adolf Hitler und seine Bewegung Fortschritte und Entwicklung für Deutschland bedeutet. Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal: Der englische Geldsak will dich und deine Arbeit schlagen.

Geld gegen Arbeit — so lautet die Parole dieses Angriffes. Es ist jene internationale jüdische überhebliche, schmarozende, degenerierte Geldsakaristokratie vom Schlage Eden und Churchill, die kein Gewissen hat, die nur herrschen will, die sich schmecken läßt und bereit ist, für Geld alles zu tun. Diese Sorte internationaler Verbrecher sind die Feinde aller Völker und sind jederzeit bereit, die Völker, einschließlich des eigenen Volkes, ihrer gemeinen Geldsucht und Geizherrschaft zu opfern. Wie sagte doch jener würdige Vertreter dieser politischen Schieberlaste, der englische Lord Grosvenor: Die Feinde Englands und die Deutschen und die Arbeiter, wir müssen sie hassen und vernichten.

Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal. Du stichst diesen Kapitalisten im Wege, weil du durch Arbeit dein Leben verbessern willst, ja um überhaupt leben zu können, verbessern mußt. Du brauchst den Fortschritt du mußt dich entwickeln können, oder du gehst unter. Das ist dein Schicksal und damit auch dein Sozialismus. Mit einem Wort, unser ganzes Leben bedeutet Arbeit, Fortschritt und Entwicklung. Das ist unser Schicksal! Das will die englische Herrenlaste der Lords und Gentlemen, die englische Geldsakaristokratie, nicht einsehen. Sie kann es in ihrer Verblendung nicht einsehen, daß sie einen Unterschied zwischen einem Bushmeger oder einem Zulufassern und einem deutschen Arbeiter machen soll. Der eine wie der andere ist für diese herrschsüchtigen Schieber und Geschäftemacher lediglich eine Zahl, die in ihren Geschäftsbüchern erscheint. Den deutschen Arbeiter für alle Zeiten für Geldsakinteressen zu verflauen, das ist das englische Kriegsziel.

Sie haben es im Versailler Schandvertrag versucht, und es ist ihnen trotz unserer Niederlage nicht gelungen. Sie versuchen es heute wieder, es wird ihnen erst recht nicht gelingen.

Der deutsche Arbeiter des nationalsozialistischen Deutschlands kennt sein Schicksal! Kampf und Arbeit; und ebenso kennt er seinen Gegner: England und der Jude!

Wir wollen leben, das ist unser Recht und unser Sieg!

Neutraler Vermittlungsversuch

Ein holländisch-belgischer Schritt

Amsterdam, 8. Nov. Der König der Belgier und die Königin der Niederlande haben bei ihrer Zusammenkunft in Den Haag beschlossen, ein Telegramm an die Staatsoberhäupter von England, Frankreich und Deutschland zu richten, um, wie in einer Verlautbarung des niederländischen Regierungspresidents betont wird, gegebenenfalls Friedensmöglichkeiten zu ermitteln.

In dem Kommuniqué heißt es: „In einer für die ganze Welt schicksalshweren Stunde, bevor der Krieg in Westeuropa in seiner ganzen Gewalt beginnt, haben wir die Ueberzeugung, daß es unsere Pflicht ist, unsere Stimme abermals zu erheben. Schon vor einiger Zeit haben die kriegführenden Parteien erklärt, daß sie nicht abgelenkt wären, redliche und sichere Grundlagen für einen gerechten Frieden zu untersuchen. Wir haben den Eindruck, daß es ihnen unter den gegenwärtigen Umständen schwer fällt, Fühlung zu nehmen zur genaueren Verlegung und zur Annäherung ihrer Standpunkte. Als Souveräne zweier neutraler Staaten, die mit allen ihren Nachbarn gute Beziehungen pflegen, sind wir bereit, ihnen unsere guten Dienste anzubieten. Falls es ihnen genehm wäre, sind wir gewillt, ihnen mit allen zu unserer Verfügung stehenden Mitteln, die es ihnen beliebt, uns anheimzustellen, und in der Gewissung freundschaftlichen Verständnisses die Vermittlung von Beiträgen für eine zu erreichende Uebereinstimmung zu erleichtern. Das ist unseres Erachtens die Aufgabe, die wir für das Wohlergehen unserer Völker und im Interesse der ganzen Welt zu erfüllen haben. Wir hoffen, daß unser Angebot angenommen werden wird und daß damit der erste Schritt getan wird zur Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens.“

Wie in der Verlautbarung des niederländischen Regierungspresidents weiter herorgehoben wird, bildet diese Initiative der Souveräne einen neuen Beweis für die gemeinschaftliche Auffassung und die Solidarität, welche zwischen den Niederlanden und Belgien bestehen.

Die brutale Knebelung der Neutraen

Amsterdam, 8. Nov. Die britischen Seeräubermethoden haben dazu geführt, daß selbst die pessimistischsten Erwartungen der Rotterdamischen Schiffsfahrtskreise im Oktober noch übertroffen wurden. Betrug die Zahl der Schiffe, die im September in Rotterdam einliefen, noch 412, so sank sie im Oktober auf 387 mit einer Gesamttonnage von nur 683 389 Tonnen. Im Vergleich zum Oktober 1938, in dem 1338 Schiffe mit 2 203 612 Tonnen in Rotterdam einliefen, bedeutet das einen Rückgang des Schiffsverkehrs um rund 72 Prozent. Der „Telegraaf“ bringt diese Tatsache unter der großen Ueberschrift „Rotterdam schwer getroffen“.

Ein schweres Schuldblatt für Polen

Bern, 8. Nov. Den kirchlich-religiös eingestellten Kreisen der Schweiz empfiehlt die Zeitung „Die Front“ eine im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 26. Oktober erschienene Todesanzeige für neun Geistliche der Deutschen Evangelischen Kirche in Polen und Westpreußen. Das Blatt gibt den Wortlaut dieser vom Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats unterzeichneten Anzeige wieder, indem es die Worte hervorhebt: „Sie wurden ermordet oder starben an den erlittenen Mißhandlungen.“

Diese Todesanzeige, so bemerkt „Die Front“, befähigt die Verfolgungen und das Leid, denen die Deutschen im früheren Polen ausgegesetzt waren, von einer deutschen Seite, die über den Verdacht, sich in den Dienst der allgemeinen Kriegspropaganda zu stellen, erhaben ist. Das Dokument des Deutschen Evangelischen Oberkirchenrats verdient deshalb besondere Beachtung und Glaubwürdigkeit und werde als ein schweres Schuldblatt in die Geschichte des früheren polnischen Staates eingehen.

Dr. Tiso dankt der deutschen Militärkommission

Bregburg, 8. Nov. Der Präsident der Slowakischen Republik, Dr. Tiso, empfing am Dienstag den Chef der bisherigen deutschen Militärkommission, Generalleutnant von S a r d h a u s e n, in Abschiedsaudienz. Wie das Slowakische Bregbüro mitteilt, dankte der Staatspräsident dem Generalleutnant für seine erfolgreiche Arbeit in den vergangenen einjährigen Monaten und versicherte ihm, daß die slowakische Nation seine verantwortungsvolle Tätigkeit mit herzlichster Sympathie entgegengenommen habe.

Als Chef der neuen deutschen Heeresmission ist Generalleutnant O t t o bereits in Bregburg eingetroffen, während der S a r d h a u s e n der deutschen Luftwaffe, Oberst R u e g e r, bereits seit längerem in der Slowakei seine Tätigkeit ausgenommen hat.

Freundschaft zwischen Rußland und Bulgarien

Sofia, 8. Nov. Der Empfang des neuen Gesandten der Sowjetunion, Lawrentiew, durch König Boris III. und die bei diesem Anlaß gehaltenen Reden haben in der bulgarischen Öffentlichkeit und in der Presse größte Beachtung gefunden. Das Regierungsblatt „Wischera i Dnea“ erklärt, daß die Vertiefung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien ein glücklicher Umstand sei, und das umso mehr, als zwischen den beiden Völkern eine herzliche Freundschaft bestehe. In der heutigen für Europa gefährlichsten Zeit verfolge die Politik beider Länder die Aufrechterhaltung des Friedens und der Neutralität. Die Abendzeitung „Slowo“ hebt die gleichen Tatsachen hervor und fügt hinzu, daß die Verschiedenheit der inneren Staatsordnung beider Länder kein Hindernis für ihr freundschaftliches Verhältnis und ihre Zusammenarbeit sei. Das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan werde durch die Nachbarschaft, die durch das Schwarze Meer gegeben sei, gefördert.

Ansprache Woroschilows

bei der Militärparade auf dem Roten Platz

Moskau, 8. Nov. Zum 22. Jahrestage der Oktober-Revolution fand in Anwesenheit von Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Nikolai usw. die übliche große Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau statt. Zu Beginn der Parade hielt Kriegskommissar W o r o s c h i l o w eine kurze Ansprache, worin er die Erfolge des Sowjetstaates im Laufe des letzten Jahres schilderte. Indem er mit wenigen kurzen Sätzen dabei auch die

internationale Lage streifte, bemerkte Woroschilow, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung bisher das Land vom Kriege bewahrt habe. Insbesondere hätten die mit Deutschland geschlossenen Verträge „einige Herrschaften des Benutzens beraubt, die Kassen durch andere aus dem Feuer holen zu lassen“. Die Sowjetregierung verfolge die außenpolitischen Ereignisse aufmerksam und werde im übrigen schon rechtzeitig und wie es sich gehört, darauf reagieren. Im besonderen ging Woroschilow auf die Leistungen der Roten Armee bei der Befreiung der westukrainischen und westweißrussischen Gebiete ein. Die auswärtige Politik der Sowjetunion werde, so schloß der Kriegskommissar, umso erfolgreicher sein, je mächtiger der Sowjetstaat und die sowjetrussische Armee und Flotte sich entfalte. Die Sowjetunion nehme nicht an gegenwärtigen Kriegen teil, sie verfolge aber mit der größten Wachsamkeit die Ereignisse und bereite sich auf alle Ueberraschungen vor.

Kampf um Indiens Freiheit geht weiter

Batavia, 8. Nov. Nach hier eingetroffenen Berichten ist nunmehr auch die aus Mitgliedern der Kongreßpartei bestehende Regierung der Zentralprovinzen als Protest gegen die unannehmliche Haltung des britischen Vizekönigs zurückgetreten. Bei der Regierung der rund 15 Millionen Einwohner umfassenden sogenannten Zentralprovinz handelt es sich um die bedeutendste indische Provinzialregierung, die aktiv den Kampf gegen die englischen Unterdrücker aufnimmt.

9000 Schmalfilmkopien bereit

Zwischen dem Reichserziehungsministerium und dem Oberkommando der Wehrmacht ist, wie wir kürzlich berichtet haben, eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die dem Ministerium unterstehende Reichsstelle für den Unterrichtsfilm für die geistige Betreuung der Soldaten zur Verfügung steht.

Auch die Landesbildstelle Württemberg, eine der 30 Landesbildstellen im Reich, ist an dieser Aktion beteiligt. Der Wehrmacht stehen Schmalfilmgeräte, Schmalfilme, Stehbildwerfer und Lichtbilder jederzeit zur Verfügung. Gegen 9000 Schmalfilmkopien, etwa 1400 Schmalfilmvorführgeräte und 2000 Vorführgeräte für Stehbilder und so weiter sind über das ganze Land auf die 37 Kreisbildstellen und 26 Zweigstellen verteilt. Die Spielfolgen für die Wehrmacht behandeln allerlei interessante Themen. Großes Interesse dürften bei unseren Feldgrauen auch Originalfilme aus dem Weltkrieg erwecken, wie „Ein Kampftag an der Westfront“ und „Deutsches U-Boot auf Kapersahrt“. Zu diesen Stummfilmen haben Fachleute Erklärungen geschrieben, die bei der Vorführung gute Dienste leisten.

Auch das reichliche Stehbildmaterial steht der Wehrmacht zur Verfügung. Insgesamt verfügen die Kreisbildstellen über rund 100 000 Stehbilder, während das Archiv der Landesbildstelle über 70 000 birgt. Die Landesbildstelle hat mehrere heimatländliche Filme selbst hergestellt, so einen Film über einen

Beförderung von Wehrmachtangehörigen auf Dienststreifen und im Urlaub

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist für die Beförderung von Wehrmachtangehörigen ohne Lebensmittelfarten auf Dienststreifen und im Urlaub angeordnet worden: Die Gasthäuser, Fremdenheime und ähnliche Einrichtungen sind berechtigt, den auf Reise befindlichen Wehrmachtangehörigen ohne Lebensmittelfarten, soweit sie ausschließlich Beförderung einquartiert sind, gegen Abgabe der Quartieranweisung Beförderung im Rahmen der für Normalverbraucher der Zivilbevölkerung festgesetzten Lebensmittelmengen zu verabreichen. Die Kommandanturen und Standortstellen erhalten im übrigen von den Ernährungsämtern Reisefarten für Brot, Fleisch und Fett zur Abgabe an Wehrmachtangehörige ohne Lebensmittelfarten für Reisezeiten. Für die Dauer des Aufenthaltes am Urlaubsort melden sich beurlaubte Wehrmachtangehörige ohne Lebensmittelfarten unter Vorlage des Urlaubsscheines bei der Gemeindebehörde oder bei der zuständigen Kartenausgabestelle und erhalten dort für die Urlaubsdauer die entsprechenden Lebensmittelfarten für Normalverbraucher der Zivilbevölkerung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die russisch-finnischen Verhandlungen. Die finnische Regierung besprach am Dienstag in einer Vollversammlung, an der auch die Parteiführer teilnahmen, den Bericht ihrer Moskauer Unterhändler. Es wurden neue Anweisungen für die Unterhändler vereinbart und sofort nach Moskau übermittelt.

Ein jüdischer „Prominenter“ im Gefängnis. Der jüdische Großindustrielle Max Aufschnitt, einer der größten Nachhaber des rumänischen Wirtschaftslebens, wurde verhaftet. Aufschnitt war bis vor kurzem einer der maßgebenden Leiter der Reschita-Werke, des größten Unternehmens der rumänischen Schwerindustrie. Der Haftbefehl wurde wegen Verstrickungen zum Schaden des rumänischen Staates sowie wegen Vergehens gegen das Devisengesetz erlassen. Aufschnitt wurde bereits ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Fall hat in Rumänien großes Aufsehen erregt.

Dreimal 100 000 RM. In der heutigen Nachmittagsziehung 1. Klasse der 2. Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nr. 307 779. Diese Glücksnummer wird in allen drei Abteilungen Anteilungen ausgegeben.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 8. November wurde der 1904 in Leipzig geborene Kurt Hanschmann hingerichtet, der vom Schwurgericht in Hannover am 11. August 1939 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Hanschmann, ein wegen Totschlages mit Zuchthaus verurteilter Verbrecher, hat am 24. Mai 1939 in Hannover ein junges Mädchen erschossen, weil es seine Annäherungsversuche abgewiesen hatte.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. November 1939.

Zum 9. November

Nur durch eine kurze, würdige Zeitskunde hebt sich in diesem Jahre der 9. November aus der Reihe der Werkstage. Die arbeitenden Hände rasten nicht, denn der Krieg fordert die ganze Arbeitskraft unseres Volkes. Das ist in der Hauptstadt der Bewegung nicht anders als im ganzen Reich. Dennoch treten wir gerade heute im Geiste den Weg zu der Stätte an, wo vor sechzehn Jahren mit Blut der Freischaar ein neues Reich unterschrieben wurde. Wenn auch nicht die Zeit ist, um die großen nationalen Feiertage unseres Volkes in so großen Rahmen zu begehen, wie dies Großdeutschland bisher als seine Ehrenpflicht erkannte, so ist uns doch der Ernst der Stunde, die weltgeschichtliche Bedeutung des deutschen Abwehrkampfes gegen seine Feinde, heiligste Mahnung, jener Männer zu gedenken, in deren Herzen zuerst inmitten Deutschlands tiefster Schmach der Wille zur Neuschaffung des Reiches entstand.

Wenn am 9. November in der Mittagsstunde die feierliche Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle in München erfolgt, so steht im Geiste das ganze deutsche Volk an dieser geschichtlichen Gedenkstätte und wiederholt den Schwur, der hier schon von Millionen deutscher Herzen geleistet wurde: sich der Opfer würdig zu zeigen, die an Blut und Leben hier gebracht wurden. Heute wissen wir es, daß diese Opfer nicht vergeblich waren. Die Männer, die am 9. November 1923 starben, als erste Kämpfer der Idee eines neuen, wiedergeborenen, wiedererstarkenden Deutschland, streuten eine unvergängliche Saat in die Herzen ihres Volkes: wir starben, damit Deutschland lebe!

Die Saat ist aufgegangen. Reicher und herrlicher, als sie alle es wohl ahnten, die sich damals als erste und treueste Anhänger um den einen Mann scharten, dem ihr Glaube galt und der den gleichen Schwur tat wie sie alle. Die Jahre sind vorübergegangen an der heiligen Wallstatt vor der Feldherrnhalle und über den königlichen Platz Münchens, wo in den Ehrentempeln die ersten Kämpfer des nationalsozialistischen Deutschland ruhen. Jedes dieser Jahre bedeutete für das Deutschland, für das sie fielen, Aufstieg und innere Gesundung, jedes gab dem Lande, das nun erwacht zu seine heiligsten Rechte kämpfte, deutschen Boden zurück, jedes führte deutsche Herzen, die jenseits der Grenzen die sehnsüchtigen Blicke nach dem Reiche wendeten, in den Schoß der deutschen Mutter zurück.

Ist es nicht, als müßte an diesem 9. November 1939 ein verkündender Sonnenstrahl über die Stätte gleiten, an der Großdeutschlands Schicksal geboren wurde? Der Kampf, den sie, die Erben suchten, wurde zum Kampf des ganzen Volkes, der Schwur auf das Reich und auf die Nation.

Wie große dieses Tages und die Größe der Tat: sie starben nicht umsonst! Aus ihrem Blute entstand ein starkes, wehrhaftes Großdeutschland, erstand das neue Reich, dessen Söhne heute wieder die eiserne Wacht an den Grenzen halten, dessen Söhne den frechen Widersacher im Osten zerhackten, dessen Söhne unter der gleichen Fahne kämpfen und sterben, die über dem Schicksalstag des 9. November 1923 wehte.

Auf dem Antlitz des jüngsten deutschen Soldaten, der an der Front steht, liegt das gleiche Bewußtsein einsatzbereiter Entschlossenheit, das die ersten Kämpfer des Dritten Reiches erfüllte. Und wenn wir heute Umschau halten unter unserem Volk, so spüren wir diese Entschlossenheit nicht minder in jedem Volksgenossen, der in der Heimat seine Pflicht tut: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.

Gute Totengedenkstier. Auf die heute Abend im „Grünen Baum“ stattfindende Totengedenkstier der NSDAP, Ortsgruppe Altensteig, wird nochmals hingewiesen. Zu der Feier ist die ganze Einwohnerschaft Altensteigs eingeladen.

Die Pimpfe sammeln Altmaterial! Am Samstag, den 11. November, werden die Pimpfe bei den Haushaltungen Altmaterial sammeln. Sie helfen mit dieser Aktion dem Bierjahresplan. Die Hausfrauen werden gebeten, bis Samstag ihr Altmaterial zur Abholung bereit zu halten.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 31. Oktober 1939 verbreitet: Ritzbrand in 2 Kreisen mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Maul- und Klauenseuche in 2 Kreisen mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Kopfkrankheit der Pferde in 2 Kreisen mit 2 Gemeinden und 3 Gehöften; ansteckende Blutarmut der Pferde in 2 Kreisen mit 81 Gemeinden und 90 Gehöften; Schweinepest in 1 Kreis mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Maulruhr der Vienen in 2 Kreisen mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften.

Pflegt eure stillgelegten Kraftfahrzeuge! Während der Dauer des Krieges ist der überwiegende Teil der Kraftfahrzeuge stillgelegt und halter gezwungen, sein Fahrzeug stillzulegen. Die Pflege und Wartung dieser Fahrzeuge, die wertvolles Volkswort darstellen, müssen jedem deutschen Kraftfahrer und, soweit dieser zur Front eingerückt ist, dessen Angehörigen besonders angelegen sein. Ueber die Motorfahrzeuge des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps wird daher ein Heftchen verteilt, herausgegeben vom Inspektor für technische Ausbildung und Geräte des NSKK, mit dem Titel „Pflegt eure stillgelegten Kraftfahrzeuge“, das gerade dem technisch weniger geschulten Volksgenossen wertvolle Ratsschläge erteilt, wie auch er sein Fahrzeug vor Verfall bewahren kann.

Die Landwirtschaftsschule Nagold nimmt, wie bereits mitgeteilt, auch in diesem Winter ihren Schulbetrieb wieder auf. Da jedoch infolge ungünstiger Herbstwitterung vielerorts die Hackfrüchte noch nicht ganz eingebracht wer-

den konnten und die Bestellung der Winterfrüchte in den nächsten 14 Tagen den Einsatz aller landwirtschaftlichen Hilfskräfte erforderlich macht, scheidet die Schulleitung voran, den Beginn des Unterrichts um eine Woche später, also auf Montag, 20. Nov. 1939, vormittags 9 Uhr, festzusetzen. Es wird so manchem Bauern und Landwirtssohn eher möglich sein, es seinen Kameraden in anderen Berufen gleichzutun und seine Fachschule zu besuchen. Jeder Jungbauer, der es irgend wie machen kann, nehme die Gelegenheit wahr, sich das geistige Rüstzeug für seinen schönen, vielseitigen und darum auch schwierigen Beruf anzueignen. Denn Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige!

Amthche Dienstinrichten

Ernannt: die Polizeiobermeister Glah und Kämpf zu Oberleutnanten der Schutzpolizei, den Ministerialsekretär Räder im Innenministerium zum Vermessungsinspektor.
Berief: den Studententat Zimmermann in Württemberg an die Oberschule für Mädchen in Göttingen und den Reallehrer Hermann Müller in Gingen/Br. an die Oberschule für Jungen in Schorndorf.
Ernannt: zu Obersteuersekretären die Steuersekretäre Dietrich bei dem Finanzamt Heilbronn, Bies und Walcher bei dem Finanzamt Ulm, Schmid bei dem Oberfinanzpräsidenten Württemberg, Lang bei dem Finanzamt Ludwigsburg, Treiber bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord.

Nagold, 8. Nov. (Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Dem Flieger Walter Held, Sohn des Konrad Held, Calwer Straße 113, wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Er zeichnete sich bei einem Luftkampf in Polen durch Mut und Unerfrockenheit besonders aus.

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

Roman von Felix Römer

Ostpreussischer Sommer 1914... Auf Schloß Marckneben wird der Geburtstag der blutjungen Rite von Dacherode gefeiert. Und während in den Abendhimmel die Lichtschadens festlichen Feuerwerks sprühend steigen, führt ein Unglücksfall zwei Rivalen um die Gunst der schönen Rite in männlicher Rettungstat zusammen: den Deutschen Gustav von Wessow und den Russen Wosil Petrowitsch Protassow. Sie werden Blutsbrüder.

Als sich der Krieg entbrannt, finden sich die beiden Männer auf dem vertrauten Boden von Marckneben als Feinde wieder; beide sind Vorkämpfer ihrer Armeen. Rite, von beiden geliebt, hat das Schloß ihrer Väter nicht verlassen, sie trägt der Gefahr des Krieges. Und so, zwischen den deutschen Rittmeister und den russischen Hauptmann reißt das Schicksal im mehrfach wechselnden Gang gegläd ein ionderbares Spiel mit ihr und den Offizieren. Es ist ein erschütternder Kampf zwischen Pflicht, dem sich die drei Menschen unterworfen in quälendes jeelisches Ringen, das doch keine

Unser Roman, der vom Stog der Pflicht erzählt, wird jeden Leser aufs tiefste ergreifen.

Die Schriftleitung.

Stuttgart, 8. Nov. (Staatliche Hochschule für Musik.) Die Hochschule für Musik wird im Laufe dieses Monats den vollen Unterrichtsbetrieb wieder aufnehmen. Als Lehrer für das Hauptfach Violine ist Professor Willy Müller, bisher 1. Konzertmeister am Deutschen Nationaltheater und Lehrer an der Staatl. Hochschule für Musik in Weimar berufen worden.

Zu früh abgeprungen. Am Dienstagabend kam eine 32 Jahre alte Frau an der Straßenbahnhaltestelle Heilbronn- und Türlentstraße beim Abpringen von einem Straßenbahnwagen zu Fall und geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihr ein Fuß zum Teil abgefahren wurde. — Am Dienstagabend kam auf dem Alten Volkspfad ein 54 Jahre alter Mann beim Aufspringen auf eine in Fahrt befindliche Straßenbahn unter diese und erlitt an beiden Beinen Oberschenkelbrüche.

Stuttgart, 8. Nov. (80 000 RM bei der Reichsstraßenjamm lung.) Gib doppelt! — war die Parole für die Straßenjamm lung der Kampfformationen der Bewegung. Daß diese Mahnung gehört und befolgt wurde, beweist das Ergebnis. Insgesamt wurden in Stuttgart 30 031,10 RM. gesammelt, ein Betrag, der sich in der Reihe der Ergebnisse der Straßenjamm lungen sehen lassen kann.

Wellingen, Kr. Forb, 8. Nov. (Tödlcher Sturz.) Der 73 Jahre alte Josef Müller stürzte auf ungelärlte Weise vom Heuboden ab. Er erlag kurz darauf einem Schädelbruch, den er sich bei dem Fall zugezogen hatte.

Göttingen, 8. Nov. (Von einem Baumstamm getötet.) In einem hiesigen Sägewerk wurde der 50 Jahre alte Fuhrmann Gottfried Riel beim Abladen von Langholz von einem abrollenden Baumstamm an der Wirbelsäule schwer verletzt. Riel, der seit 18 Jahren in seiner Firma als Fuhrmann beschäftigt war, starb an den Unfallsolgen.

Schönald, Kr. Böblingen, 8. Nov. (Ernteeinjah der Schüler.) Einen schönen Beweis von Einsatzbereitschaft lieferten die Schüler von Schönald. Soweit sie nicht von ihren Eltern zur Mithilfe auf eigenen Grundstücken herangezogen wurden, halfen sie den Bauern und ernteten etwa 1000 Zentner Kartoffeln, 140 Zentner Rüben und 400 Zentner Zuckerrüben.

Schramberg, 8. Nov. (Omnibusunfall.) Gegen einen im Stadtteil Sulgen ohne Schlußlicht parkenden Langholzswagen fuhr am Montagabend ein Omnibus in voller Fahrt auf. Die Holzstämme drangen durch die Schutzscheibe weit in das Innere des Omnibusses, in dem sich glücklicherweise keine Fahrgäste befanden. Der Lenker erlitt nur leichte Verletzungen, sein Fahrzeug wurde entlang der ganzen rechten Seite eingedrückt.

Riedlingen, 8. Nov. (Wieder erwischt.) Der Ein-

brecher, der vor einigen Tagen in Buchau festgenommen worden war und eine Reihe von in der Umgebung verübter Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz hat, brach in der Nacht zum Dienstag aus dem Amtsgerichtsgefängnis Riedlingen aus. Der Gauner hatte seine Bettstatt entzweigeschlagen und mit einem starken Eisenteil die Tür seiner Zelle gesprengt. Nach Ueberwindung zweier Mauern hatte er dann die Freiheit erlangt. Im benachbarten Daugendorf verübte er dann im Laufe des Dienstag drei Einbrüche, wobei ihm u. a. Geldbeträge in die Hände fielen. Als er in die Kollerei einzubrechen versuchte, wurde man auf ihn aufmerksam, und der rasch herbeigerufene Gendarmerteamte nahm sofort die Fahndung auf. In einer Zehnsehauer konnte der Ausbrecher schließlich festgenommen werden. Man fand bei ihm das gestohlene Geld, eine Damenuhr, ein Messer sowie Brot- und Fleischkarten. Bei Durchsicht der Personalien stellte man fest, daß man in ihm einen längst gefuchten schweren Zuchthäusler, den im Jahre 1908 in Reutlingen geborenen Josef Pompe, dingfest gemacht hatte, der im Juli d. J. aus dem Ludwigsburger Zuchthaus entwichen war.

Waldee, Kr. Ravensburg, 8. Nov. (Guter Fang.) Vor kurzem war ein Mann bei einem Fahrraddiebstahl auf frischer Tat ertappt worden. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die Gendarmerteam einen guten Fang gemacht hat. Der Festgenommene hat nämlich bis jetzt 15 Diebstähle und Betrügereien, die in der Nähe von Waldee verübt worden sind, eingestanden.

Hesingen, 8. Nov. (Betriebsunfall.) Der Inhaber der in der Nähe Hesingens gelegenen Walfenmühle kam mit dem Bein in die Transmission, als er sich in der Nähe von zwei nebeneinanderlaufenden Treiberreien beschäftigte. Mit gebrochenem Unterschenkelknochen mußte der Besunglückte in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Ettlingen, 8. Nov. (Tödlcher Unfall.) Die 44jährige Frau des Schneidermeisters Lichtendberger stieß mit dem Fahrrad gegen einen Lastkraftwagen und wurde tödlich verletzt. Sie war Mutter von fünf Kindern.

Mannheim, 8. Nov. (Mittlich verdunkelt.) Siebzehn Mannheimer Ladengeschäfte wurden wegen unzureichender Verdunkelung geschlossen und außerdem noch wegen Uebertretung der Vorschriften 21 Wohnungsinhaber angezeigt und 54 gebührensichtlich verwahrt.

Mannheim, 8. Nov. (Tödlcher Unfall.) Der im Industriebezirk beschäftigte 36jährige Arbeiter Reinhold König verunglückte tödlich dadurch, daß ihn beim Betreten der Straße ein Lastkraftwagen überfuhr.

Pforzheim, 8. Nov. (16,5 Millionen RM. Abzeichen.) Auch die schönen Abzeichen der vergangenen 2 Reichsjahresjamm lung, die germanischen Dolche und Schwert, wurden teilweise in Pforzheim hergestellt und zwar waren es diesmal 3 Millionen. Damit hat Pforzheim seit dem Winterhilfswerk 1933/34 über 16,5 Millionen RM. Abzeichen geliefert, deren Herstellung im Rahmen der allgemeinen Arbeitsbeschaffung eine erhebliche Rolle spielte.

Neudorf, Amt Bruchsal, 8. Nov. (Kind erstickt.) Dem jüngsten Kind der Familie Alfons Rotheis geriet ein Pfefferminzplätzchen in die Luftröhre und führte zum Erstikungstod.

Bertheim, 8. Nov. (In den Tod gefahren.) Der erst vor kurzer Zeit hier zugezogene Rundfunkentwerfer Karl Koch aus Karlsruhe kam auf einer Dienstreife mit seinem Wagen bei der Strahlenglätte ins Schleudern und stürzte mehrmals sich überschlagend die Böschung hinab. Koch erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Gernsbach, 8. Nov. (Tödlch verunglückt.) Auf der Heimfahrt wurde der 46jährige Telegraphenleitungsarbeiter Albert Ibach aus Ottenau bei Görden, als er beim Ueberholen eines von einer Frau geführten Kinderwagens nach der Straßennitte fuhr, im gleichen Augenblick von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Um ihn trauern die Witwe und drei Kinder.

Wiesloch (Baden), 8. Nov. (Großfeuer.) In Rauensberg brach im Anwesen der Witwe Josef Grenlich ein Feuer aus, das im Nu auch die Scheune des Galtshauses „Zur Role“ in Brand setzte. Da starker Ostwind die Flammen immer von neuem schürte, hatte die Feuerwehrl mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis der Brand gelöscht war, obwohl die Feuerwehren aus den Nachbarorten zu Hilfe geschickt waren. Die beiden Scheunen, die mit Erntevorräten gefüllt waren, wurden ein Opfer der Flammen. Der auf 10 000 RM. geschätzte Gebäude- und Sachschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Kenchen, 8. Nov. (Brand.) Im Fabrikgebäude der Stfabrik Ehrhardt in Kenchen brach ein Großfeuer aus, das rasch bedrohliche Formen annahm und dem der gesamte Fabrikationsbestand zum Opfer fiel. Auch schien es anfangs als wolle das Feuer auf das angebaute Sägewerk sowie das Bürogebäude übergreifen. Neben der Kenchener Wehr waren die Wehren von Offenburg und Kehl am Brandplatz erschienen, denen es dank der herrschenden Windstille auch gelang, das Großfeuer auf seinen Herd zu beschränken. Mit Ausnahme von 600 Paar Schneeschuhen wurde die gesamte Fabrikation und das Stielager ein Opfer der Flammen. Die Brandursache bedarf noch ihrer endgültigen Klärung, der Sachschaden ist bedeutend.

Emmendingen, 8. Nov. (Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich dadurch, daß ein Lastwagen, der aus Richtung Kenzingen kam, infolge der schlüpfrigen Straße ins Gleiten geriet und gegen eine Telegraphenstange fuhr, die er umriß. Dabei wurde ein 13jähriges Mädchen in den Dorfgraben geschleudert, wo es schwer verletzt liegen blieb und bald danach starb. Auch ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Personenwagen wurde von dem Lastwagen angefahren und schwer beschädigt. Der Fahrer des Personenwagens erlitt eine erhebliche Kopfverletzung.

Fugstetten bei Freiburg, 8. Nov. (Knapp dem Totentronnen.) Beim Bahnübergang oberhalb Fugstettes ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem der Betreffliche von Glück reden konnte, daß er so glimpflich ohne Schaden zu nehmen davon gekommen ist. Ein Kraftwagen fuhr beim



Bahnübergang durch die geschlossene Schranke. Beim Versuch durch Rückwärtsfahren aus dem Gefahrenbereich zu kommen, blieb der Wagen hängen. Im selben Augenblick kam auch schon der aus Richtung Freiburg fällige Zug Es gelang dem Wagenlenker im letzten Moment, sein Gefährt zu verlassen, als dieses von der Lokomotive der Zuges erfasst, zur Seite geschleudert und schwer demoliert wurde.

Ludwigshafen a. Rh., 8. Nov. (Verhaftete Glückwünschen.) Am Montag wurden hier 28 Leute wegen Verstoßes gegen die Verdunkelungsvorschriften angezeigt oder gebührensichtlich verwahrt, zum Teil Fußgänger, die mit nicht abgeblendeten Taschenlampen spazieren gingen zum Teil Radler, die ihre Beleuchtung schlecht abgeblendet hatten.

Rüchenabfälle sammeln, jetzt Pflicht

Das Sammeln der Rüchen- und Nahrungsmittelabfälle, das den deutschen Hausfrauen zur Durchführung des deutschen Ernährungshilfswerks schon vor längerer Zeit ans Herz gelegt wurde, ist jetzt gesetzliche Pflicht geworden. Durch eine Vollzeiterordnung des Reichsministers des Innern sind seit dem 1. November die Haushaltsvorstände und die Inhaber gewerblicher und sonstiger Betriebe verpflichtet, die bei ihnen anfallenden Rüchen- und Nahrungsmittelabfälle gesondert zu sammeln und dem Ernährungshilfswerk zur Verfügung zu stellen. In allen Haushalten stehen für diese Sammlung die großen Hausmüllstellen zur Verfügung. Eine Befreiung ist nur da möglich, wo die Abfälle von anderen Personen auf Grund besonderer polizeilicher Erlaubnis abgeholt werden, wo die Rüchen- und Nahrungsmittelabfälle an das eigene Vieh verfüttert werden oder wenn das Ernährungshilfswerk auf die Durchführung verantwortlich ist. Die Haushaltsvorstände für die Durchführung verantwortlich. Sie stellt für Zuwiderhandlung Strafen bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen Haft bis zu zwei Wochen in Aussicht. Es ist selbstverständlich, daß alle deutschen Hausfrauen sowie alle in Frage kommenden Betriebe ihre Ehre dabeinsetzen werden, die neue Verpflichtung, die der Sicherung der deutschen Volksernährung dient, pünktlich durchzuführen.

Sorgfalt bei der Behandlung der Kleider

Während wir es früher nur als ein Gebot der Ordnung ansahen, unsere Kleider in gutem Stande zu erhalten, ist es jetzt einfach eine vaterländische Pflicht geworden. Wir müssen unsern kleinsten Kleider, die wir besitzen, so lange wie nur irgend möglich halten, und man kann wirklich die Dauer so eines Kleidungsstückes unglaublich verlängern, wenn man jeden kleinsten Schaden sofort, wenn man ihn bemerkt, ausbessert. Kleine Schäden sind mit Nadel und Faden leicht gutzumachen. Auch Flecke soll man sofort beseitigen. Hängt man nämlich Wollwäcker fleckig weg, so besteht besondere Gefahr, daß die Noppen an die fleckigen Stellen gehen, und wir können gewärtig sein, daß wir ein ganz zerfressenes Kleidungsstück aus dem Schrank wieder hervorholen. Wenn die Kragen an Männerrocken und Damenmänteln fettig geworden sind, so reibt man sie mit einem Brei aus geriebenen, rohen Kartoffeln und ganz wenig Wasser ab. Man muß wiederholt etwas von dem Brei auf einen Lappen tun und damit den Fetttrand reiben. Schließlich wird mit einem trockenen, sauberen Lappen nachgerieben.

Gegen die Mandelentzündung

Zahlreiche Erkältungskrankheiten der Herbstmonate nehmen ihren Anfang von einer oft nur geringfügigen Entzündung der Nasen- und Gaumenmandeln aus, als deren erstes alarmierendes Symptom oft nur eine gewisse Trockenheit und Rauigkeit der Nasenschleimhaut empfunden wird. Die Mandeln haben im allgemeinen eine Funktion als Batterienfang an unserer oberen Körperöffnung zu erfüllen; in ihnen werden deshalb die ersten Anzeichen jeder beginnenden Infektionskrankheit gefunden. Bierschlag kann man drohende Erkranzungen aber durch eine rechtzeitige Behandlung dieser Batterienfänger vermeiden, weshalb die einfachsten Mittel gar nicht oft genug angewandt werden können. Hierzu ist vor allem der Halbwidel zu zählen, den man bei den oben erwähnten Mißempfindungen im Hals immer sofort anbringen sollte. Wenn er einmal während der Nacht angelegt war, sind die drohenden Beschwerden am kommenden Morgen meist schon wieder abgeklungen und eine große Erkältungskrankheit „überstanden“. Ob man den Widel kalt oder warm anlegt, ist dabei gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß er ordentlich mit einem mollenen Schal oder Strumpf abgedeckt ist und die Durchblutung der Halsorgane soweit gesteigert wird, daß sie alle

eingedrungene Bakterien abtöten können. Gut ist es auf jeden Fall, wenn man gleichzeitig möglichst wenig Flüssigkeit zu sich nimmt und etwa einen Tropfen Jodtinktur mit einem Glas Wasser trinkt, man vermag hierdurch auch der zweiten Station jeder Erkältung, nämlich dem Schnupfen, von vornherein Abbruch zu tun. Auf jeden Fall ist es absolut falsch, den starken Mann spielen zu wollen und solange mit seinen Gegenmaßnahmen zu warten, bis man Fieber und Kopfschmerzen wegen nicht mehr aus dem Bett gehen kann. Vorsorge ist besser als Heilen.

Welche Arbeit leistet der schreiende Säugling?

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Wissenschaft bekanntlich sehr eingehend mit der Nahrungsaufnahme und der Arbeitskraft des Menschen beschäftigt. Man hat errechnet, wie hoch der Brennwert der einzelnen Speisen ist, wie viel Brennwert (Kalorien) der körperlich und geistig arbeitende Mensch benötigt, wie viel man dagegen dem zettelstüchtigen Säugling leisten kann, damit er abnimmt. Man hat errechnet, wie viel Meterkilogramm Arbeit im Jahre ein Briefträger oder eine Bierkellnerin leistet und dergleichen mehr. Die einzige körperliche Tätigkeit des Säuglings ist nun einmal das Schreien. Trotzdem hat man auch unsere Kleinsten bereits rechnerisch erfasst. Ein Kind, welches einen Prozent der Tageszeit schreit, erhöht auch seinen Energiebedarf um einen Prozent. Es würde also, wenn es ständig, oder wie man jetzt gerne sagt, hundertprozentig schreien würde, gerade die doppelte Nahrung benötigen als normalerweise. Aber auch die beim Schreien geleistete Muskelarbeit hat man errechnet. Ein Kind, das 24 Stunden ununterbrochen schreien würde und bei dem nur ein Fünftel dieser Arbeit in Muskelkraft umzusetzen wäre, leistete so viel Arbeit, daß es imstande wäre, sich selbst auf die Spitze der Siegeskolle in Berlin zu heben. Gut ab vor unseren kräftigen Säuglingen! Das gibt mal starke Männer.

Das Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen

Insbesondere in unserem Gau befinden sich an verschiedenen Orten polnische Kriegsgefangene als Landarbeiter. Wer mit ihnen zu tun hat oder ihnen begegnet, soll ständig daran denken, daß er Deutscher ist. Weder Hohn noch Mißgunst sind am Platze. Die Gefangenen werden ausreichend ernährt. Wenn sie um Zigaretten oder anderes bitten, so ist dies ohne Schamhaftigkeit, aber bestimmt abzulehnen. Man tut am besten, Kriegsgefangenen gegenüber Schweigen zu beobachten. Neugieriges Herandrängen ist unwürdig. Ebenso unwürdig ist es, Erinnerungsstücke, wie Schalterhüte, Knöpfe oder Ordensauszeichnungen, einzuhandeln. Auch diejenigen, die mit den Gefangenen in den Lagern zu tun haben, wie etwa Kantinenpersonal, Lagerlieferanten, Handwerker usw., müssen sich im Interesse der Landesverteidigung völliger Zurückhaltung befleißigen. Wer einem Kriegsgefangenen zur Flucht verhilft, begeht „Landesverrat“ nach Paragraphen 82 bis 92 RStGB. und kann mit dem Tode bestraft werden. Das trifft auch für jede Art heimlicher Nachrichtenübermittlung zu einschließlich der Beförderung von Briefen usw. von Kriegsgefangenen und an Kriegsgefangene. Es besteht die Gefahr, daß auf diesem Wege für die Landesverteidigung wichtige Nachrichten ins Ausland übermittelt werden. Der Tod zahlreicher eigener Soldaten kann die Folge solcher Handlungsweise sein. Völlige Zurückhaltung gegenüber Kriegsgefangenen ist also das Gebot für jeden Deutschen. Der Feind bleibt auch in der Gefangenschaft Feind und ist bei jeder Gelegenheit als solcher anzusehen.

Buntes Allerlei

Eine Zwölfjährige spielt Schach

Einen so schönen Geburtstag hatte die kleine Marie Bucher aus Basel keine lange nicht mehr gefeiert. Die große, neunzehnjährige Schwester, ein hübsches Mädchen, Angehörige in einem Papierladen, ging mit der Mutter und mit dem Kind in einen kleinen Vergnügungspark und kaufte der Kleinen zur Feier des 12. Geburtstages einen prächtigen bunten Luftballon. Marie fiel der Schwester um den Hals, sie liebte Berta und sie weiß aus den Gesprächen von Mutter und Schwester, wie schwer es ist, sich als Verkäuferin sein Brot zu verdienen. Diese Gespräche sollen ihr wieder ein, als der Ballon vor ihr schwebte und in ihrer kindlichen Phantasie entstand ein ebenso grotesker wie romantischer Plan: Ja, die kleine Marie, will meinen Luftballon als Glücksboten spenden für die arme, gute Schwester! In dem kleinen Speisehaus, in dem die beiden Frauen mit dem Kinde einkehrten, ist der Kellner sehr verwundert, als Marie ihn bittet, ihr doch einmal Zettel und Bleistift zu geben. Er würde wohl den Kopf schütteln, wenn er die Worte lesen könnte, die sie — unbewachtet von den Frauen — hastig nieder-

schrieb: „Meine Schwester Berta ist das schönste, beste, liebste Mädchen von Basel. Der Mann, der sie heiratet, wird sehr glücklich werden. Ich lüchle ihn und bitte ihn, recht bald zu kommen. Marie Bucher.“ Kein noch die genaue Adresse, den Zettel am Ballon befestigt, ein letzter wehmütiger Blick — der Ballon erhebt sich in die Lüfte, trägt die Botschaft eines kleinen Mädchens in die weite Welt. Argentinien...

Am Abend des gleichen Tages kehrt einer der reichsten Kaufleute von Zürich in seine Villa in der Nähe der Stadt zurück. Was steht dort im Gebüsch? Ein Kinderballon? Der Kaufmann schaut mit dem Stock gegen die bunte Hülle. Man, da hängt ja noch etwas Weißes, ein Zettel! Er liest ihn und muß lachen, schrecklich lachen. Dann vergißt er die Liebesbotschaft, er ist tommüde, er will schlafen, nur schlafen.

Am anderen Morgen fällt ihm der Zettel ein, doch diesmal spottet er nicht. Diesmal springt er in sein Auto und fährt nach Basel, vor das Haus, in dem die Familie Bucher wohnt. Die Mutter fällt aus allen Wolken, als der reiche Mann sie um ein Bild von Berta bittet. Er nimmt das Bild an sich, prüft die lieblichen Züge des Mädchens ein und lüchelt Berta in dem Papiergeschloß auf. Was nun geschieht, trägt sich gewöhnlich nur im Film und im Roman zu. Der Kaufmann verliebt sich, eine große und echte Leidenschaft erfasst ihn. Nach drei Monaten, im Juli 1938, macht er dem Mädchen einen Heiratsantrag. Berta bittet ihn um Geduld. Sie traut ihrem Glück noch nicht recht, sie kann dies alles noch immer nicht fassen. Ein Jahr bleiben sie auf Bertas Wunsch verlobt, und jetzt hat in Basel der Pfarrer die Gemeindegast der beiden gezeugt. Marie aber, die untreue Heiratsvermittlerin, die bei der Nachricht von der Verlobung in Tränen der Freude ausbrach und der Schwester zu ihrem Leuzeggli verhalf, ist auf der Hochzeit durch unzählige Trinksprüche gefeiert worden.

Wespen iöten Greis

Auf der Insel Nöha bei Neapel entdeckten einige Jungen ein großes Wespenneß auf einem Baum. Sie machten sich das gefährliche Vergnügen, das Nest zu zerbrechen — es besteht bekanntlich aus einer zähen, papptartigen grauen Masse. Die wütenden Tiere schwärmten nun aus und fielen sofort über die Jungen her, die sich durch ihre stinken Beine oder reiten konnten. Zum Unglück kam gerade ein sechzigjähriger Landmann, der von seiner Arbeit heimkehrte, an der Stelle vorbei. Der aufgeregte Wespenhaufen fürzte sich sofort auf den Greis; nachdem er an Gesicht und Armen unzählige Stiche erlitten hatte, brach er zusammen und rührte sich nicht mehr. Erst nach einiger Zeit fanden ihn vorübergehende Landleute und brachten ihn heim. Ein Arzt wurde geholt, aber er konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Die Wiener Kaffeehaus-Trinkgeldfrage

Im Altreich bedient im allgemeinen ein Kellner eine bestimmte Reihe von Tischen. In Wien ist es aber ganz anders. Da gibt es einen Kellner, der den Kaffee bringt, dann einen Kellner, der drei oder vier Glas Wasser dem Gast auf den Tisch stellt, und endlich den Zeitungsträger. Zum Ueberflus aber kassiert keiner dieser genannten Kellner die Rechnung; dafür ist vielmehr der Herr Zahlkellner oder der Herr „Ober“ da. Die Verteilung der Trinkgelder unter eine solche Fülle hilfsreicher Geister war nun eine Spezialwissenschaft, bei der der Gast aus dem Altreich — wie sich wohl begreifen läßt — jebermann rechtmachen wollte und es kaum ohne tiefgründige Kenntnis des Wiener Wesens jedem recht machen konnte. Aus ist diese Seelenpein vorbei. Denn der Reichskommissar Walter Bärkel hat den einheitlichen Bedienungsgeldduschlag von 15 v. H. festgesetzt. Das ist etwas mehr als im Altreich, wo man mit 10 v. H. auskommt. Es ist aber zu berücksichtigen, daß der Besucher des Wiener Kaffeehauses neben seiner Schale „Kaff“, „Kopuziner“, „Berkeht“, „Melange“ oder, wie die ganze Stufenleiter der Kaffeemöglichkeiten in Wien sonst noch heißen mag, eine Menge von anderen Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Zu einem Schälchen Kaffee pflegen je nach der Dauer des Aufenthalts zwei bis sechs Glas Wasser „serviert“ zu werden. Und dazu kommt das eingehende Studium der Zeitungen. Daß der Besucher des Wiener Kaffeehauses ein zähes Schicksal hat, ist eine weltbekannte Tatsache. Der Trinkgelduschlag von 15 v. H. ist also verdient. Er stellt eine Anerkennung der vielgerühmten Ciarnart des Wiener Kaffeehauses dar.

Gestorben

- Altbuda: Michael Keutter, 78 J. a.
Dietrichheim: Heinrich Stahl, Bauer, 71 J. a.
Ragold: Karl Burkhardt, Metzgermeister, 29 J. a.
Baiersbrunn: Berta Lan.
Schopfloch: Friz Hübel, Landwirt, 65 J. a.
Dölschweiler: Christian Schanz, Kronenwirt, 61 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig

Täglich

haben Sie Gelegenheit, in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung“ Verkaufs-Angebote zu machen oder ein Kaufgesuch aufzugeben. Das führt am schnellsten zum Erfolg!



Gemischter Chor nicht heute, sondern morgen 8.30 Uhr Singstunde im Lokal.

Möbliertes, heizbares Zimmer (mit 2 Betten), zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.



Die Kameradschaft beteiligt sich heute abend an der Totenfeier der NSDAP.

Antreten 20.25 am „Grünen Baum“. Kameradschaftsührer



NSDAP. - Kameradschaft Altensteig. Die Mitglieder beteiligen sich heute abend 8.30 vollzählig bei der Totengedenkfeier im „Gr. Baum“. 2-Zimmer-Wohnung zu sofort oder später gesucht. Wer? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 10. Nov.: 6.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; Anschließend Gymnastik I (Glucker); 6.30 Uhr Aus Hamburg; Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glucker); 8.20 Uhr Volkstheater; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagkonzert I.; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagkonzert II.; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Ostmärktli; 15.45 Uhr Aus dem Stizzenbuch der Heimat; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.10 Uhr Kulturkalender; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.10 Uhr Französische Musik; 19.10 Uhr Aus Berlin; Berichte; 19.30 Uhr Aus Berlin Zwischenmusik 19.45 Uhr Vom Deutschlandsender; Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; Anschließend Abendkonzert; 22.00 Uhr Nachrichten.

NSDAP. Ortsgruppe Altensteig

Alle Partei- und Volksgenossen von Altensteig und Umgebung sind zu der heute abend 20.30 Uhr im „Grünen Baum“ stattfindenden

Totengedenkfeier

herzlich eingeladen.

Die Ortsgruppenleitung.

